Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 28

Artikel: Methodisches und Grundsätzliches zum Geographieunterricht
Autor: K.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebiet eine ungemein reiche Tätigkeit entfaltet. In erstgenannter Hinsicht ist hervorzuheben: „Kunst und Revolution", 1849, (III. Teil der Ges. Schriften und Dichtungen), ein Aufsatz, der während eines kurzen Aufenthalts Wagners in Paris ins Französische übersetzt wurde und in dem Pariser Blatt „National" erschien. Wagner stellt hier die sinnliche Schönheit des freien, kräftigen Menschen im klassischen Griechenland der Periode gegenüber, in welcher auch die Kunst untergehen mußte. Nur die Revolution der Menschheit kann das wirkliche Kunstwerk wieder hervorrufen, denn die Revolution gibt dem Menschen Kraft, Kunst und Schönheit. — Zu derselben Zeit trug sich Wagner mit der Idee, eine Zeitschrift „Kunst und Leben" zu begründen. Wie er selbst sagte, beherrschte ihn dabei das Prinzip der Revolution, denn: „Meine Sache ist, Revolution zu machen, wohin ich komme; selbst ohne persönlichen Sieg nütze ich jedenfalls der Sache!"

In Zürich lernte Wagner den Philosophen Arthur Schopenhauer kennen. Wagner begünstigte den Grundsatz dieses ungläubigen Gelehrten, welcher heißt: „Die Verneinung des Willens zum Leben ist von furchtbarem Ernste, aber einzig erlösend." Wagner war für Schopenhauer so begeistert, daß er daran dachte, an der Universität in Zürich einen besondern Lehrstuhl für die Schopenhauersche Philosophie zu errichten.

Aus alldem können wir ersehen, daß Wagner fast während seines ganzen Lebens von feurigen Revolutionsideen regiert worden war. Das läßt sich dadurch näher beweisen, daß Wagner bei der großen Revolution stets ein feuriger Anhänger der Aufständischen gewesen war. Daß er trotz solcher Ideen dennoch religiöse Stoffe bearbeitet hat, läßt sich vorwiegend aus dem Grunde erklären, daß diese religiösen Stoffe für die musikalische Bearbeitung einzigartige Kunstwerte boten, und so siegte denn der Künstler über den Politiker und rettete das Religiöse aus dem Revolutionären.

Methodisches und Grundsätzliches zum Geographieunterricht.

Über den schönen und erfreulichen Verlauf der Luzerner Versammlung des „Vereins schweizer. Geographielehrer" ist bereits berichtet worden. Es sei hier noch einiges nachgetragen über die Erstellung eines Lehrmittels und die Ausbildung des Geographielehrers.

I.

Oberst i. G. Prof. Dr. Becker von der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, der Schöpfer der prächtigen Luzerner Karte, womit Luzern an der Spitze aller Schweizerkantone marschiert, hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Erstellung eines Lehrmittels der Kartenkunde für Schule und Armee". Daraus ging hervor, daß der um die schweiz. Kartographie so hochverdiente Mann selber ein solches elementares, aber durchaus zuverlässiges Lehrmittel zu schaffen gedenkt für Lehrer, besonders Volksschullehrer, und für Offiziere. Aus dem Schoße der Versammlung nahm er gerne noch ver-

schiedene Anregungen und Wünsche entgegen und sicherlich sind ihm auch noch weitere Anregungen besonders aus Lehrer- und Offizierskreisen willkommen. Herr Prof. Becker skizzierte bereits das Programm bis in alle Details für sein in Aussicht genommenes Werkchen und stellte dessen Herausgabe bis Frühjahr 1919 in Aussicht, sofern der Krieg bis dahin beendigt sei. Das Büchlein bekäme folgende Stoffanordnung:

1. Zweck und Wesen der Karte, Notwendigkeit ihrer Erstellung.

2. Art der Entstehung der Karte, Methoden und Hülfsmittel der Aufnahme, Projektionsarten, Gradnetz, Polygonalaufnahme und Ausgestaltung für die verschiedenen Zwecke, Maßstäbe.

3. Reproduktion von Karten, Publikationen, das Kartenwesen der Schweiz.

4. Das Wesen der Karte, Zeichen, Signaturen.

5. Die Karte als Substrat der Natur. Lesen der Naturerscheinungen aus der Karte.

6. Der Gebrauch der Karte und zwar vor der Reise oder Rekognoszierung, das ist der wichtigste Gebrauch, dann auf der Reise und nach der Reise. Aufgabe der Landesaufnahme.

7. Karte und Relief, Reliefkarten und Kartenrelief.

Ein speziell der Luzerner Karte angepaßter Abriß davon ist bereits erschienen in den „Erläuterungen zur Karte des Kantons Luzern" von Prof. Becker, Lehrmittelverlag Luzern, 50 Cts., sehr zu empfehlen! Etwas Tüchtiges über den Gegenstand erschien auch 1910 in Benzigers naturw. Bibliothek von Erzbischof Netzhammer von Bukarest „Über Entstehung und Gebrauch der Landkarten"; doch ist das mehr für gebildete Kreise als für die Volksschule geschrieben. Die offizielle „Anleitung" stammt aus dem Jahre 1876 und ist ganz veraltet und zudem vergriffen. Von Hungerbühler, Imfeld und Lehrer Richli gibt's dann noch mehr speziellen Zwecken dienende Anleitungen. Prof. Becker möchte nun mit seiner Arbeit der Schule dienen. und der Armee zugleich und damit wieder ein Band knüpfen zwischen beiden. Daß ein Mann wie Prof. Becker der Volksschule ein Lehrmittel schreiben will, darf sich diese zur seltenen Ehre anrechnen. Die Geographielehrer begrüßten denn auch warm des verehrten Redners Plan und bezeichneten gleich eine kleine Kommission zur genauern Durchsicht des Programms. Auch erklärten sie sich bereit, den Seminarlehrerverein und die Erziehungsdirektorenkonferenz für das Projekt zu interessieren.

II.

Über die Ausbildung der künftigen Geographielehrer mit Bezug auf die in Baden angenommenen staatsbürgerlichen Thesen des Gymnasiallehrervereins referierte Herr Seminardirektor Dr. Zollinger Küsnacht und begründete folgende, nicht ohne Widerspruch, aber immerhin mit großem Mehr angenommene Thesen:

1. Die Universität vermittelt dem Lehrer der höhern Mittelschule eine gründliche wissenschaftliche Fachbildung (nach den frühern Thesen von 1912).

2. Durch planmäßig angeordnete Vorlesungen sind die künftigen Lehrer wie alle Studierenden in die wichtigsten Partien des schweiz. Staatslebens einzuführen.

(Gemeint sind damit allgemeine Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre, Nationalökonomie, Verfassungskunde 2c.)

3. Es wird verlangt eine für alle Lehrer verbindliche Vorlesung (2—3 stündig) über die Aufgabe der Mittelschule, über das Seelenleben der Jugend im mittlern Alter und über die logischen und psychologischen Grundlagen des Unterrichts.

4. Besondere von Fachlehrern geleitete Übungskurse führen in die Unterrichtstätigkeit ein.

Man sieht wie verwirrend bereits das staatsbürgerliche Phantom wirkt. Zu einer richtigen psychologisch-pädagogischen Lehrerbildung hat der künftige Geographielehrer keine Zeit, er muß sich dilettantenhaft mit einigen Bruchstücken begnügen, dafür eben so dilettantenhaft alle möglichen staatsbürgerlichen Allotria hören, als wäre das nötig und hinreichend zur Hebung der patriotischen Gesinnung. Ein Geographielehrer braucht eben wie jeder andere Fachlehrer zweierlei: Er muß erstens Fachmann sein in seinem Spezialgebiet, in unserm Fall in der Geographie, also eine gründliche wissenschaftliche Fachausbildung besitzen, und zweitens eben so sehr muß er Lehrer sein, also das wissenschaftliche Rüstzeug eines Lehrers besitzen, und das ist doch offenbar eine ebenso gründliche psychologisch-pädagogische Schulung. Der Mittelschullehrer sollte denn doch in der spezifischen Lehrerbildung dem Volksschullehrer nicht nachstehen, aber das will man so gar nicht begreifen.

Dr. K. F.

Ein Wort zu den Prüfungen.

Die Prüfungen sind, wie sie vielfach gehandhabt werden, das durch verschiedene Zufälle und Umstände einer Stunde stark beeinflußte Urteil über die Jahresarbeit des Lehrers und seiner Klasse. Die merkwürdigsten Schlüsse über die Tätigkeit des Lehrers in einem ganzen Jahre werden da gezogen. Prüfungsbesucher, die keine oder eine ganz unzulängliche Idee von der Schwierigkeit der Lehrgegenstände, den Fähigkeiten der Schüler und den Anforderungen des Lehrplanes haben, bilden sich da ihre Urteile über Lehrer und Schüler. Es gibt Examenformen, die ein Unding darstellen und total umgewandelt werden sollten. Kommt man in gewissen Städten ohne Prüfungen aus, so sollte das auch auf dem Lande möglich sein, abgesehen von der ungleichen Behandlung der Lehrerschaft, die in dieser Tatsache liegt.

Auch die Abschrift des Lehrplanes in das Berichtsformular, sowie die Beantwortung verschiedener unnützer Fragen scheint mir unzweckmäßig. Ferner dürfte die Art und Weise, wie an Hand dieser Berichtsformulare über Lehrer und Lehrerinnen „rapportiert" werden kann oder soll und, wie die Erfahrung lehrt, auch wirklich rapportiert wird zu beanstanden sein. Für die soziale Stellung, wie sie dem Lehrerstand kraft seiner Bildung zukommt, ganz besonders aber für eine so fein verzweigte Arbeit, wie Unterricht und Erziehung es sind, dürfte unschwer eine entsprechendere und gerechtere Art der „Beurteilung" gefunden werden. —r.